

*Der Vorsteher des Finanz- und Zolldepartements, N. Celio,  
an Alt Nationalrat W. Schmid<sup>1</sup>*

Bern, 16. August 1972

Mein lieber Werner,

Auch mir fehlen die gehaltvollen Auseinandersetzungen<sup>2</sup> mit dem alten Freund in einem phantasielosen Parlament, wo die Langeweile alles beherrscht, sogar die wichtigsten Themen der eidgenössischen Politik, weil jeder sich verpflichtet fühlt vorzulesen, was dreissig andere schon gesagt haben. Wir wollen aber nicht über das Parlament schimpfen, und zwar aus zwei Gründen nicht: erstens, weil ich es schon während den Sessionen tue und zweitens, weil wir ein demokratisches Land sind, wo die Volksvertretung in grossen Ehren gehalten wird. Es ist deshalb nötig, dass auch die Langweiligen im Lande ihre Vertretung im Parlament haben.

Wir wollen über Wechselkurse<sup>3</sup> reden. Du vertrittst Deine alte Theorie der flexiblen Wechselkurse. Ich bin nicht der sture Wirtschaftspolitiker, der

---

1. *Schreiben (Kopie)*: CH-BAR#E6802#1985/126#117\* (07).

2. *Vgl. dazu das Schreiben von W. Schmid an N. Celio vom 22. Juli 1972*, dodis.ch/36586.

3. *Vgl. dazu Dok. 166*, dodis.ch/35598 sowie *das BR-Beschlussprot. II vom 17. Mai 1971 der 2. und 3. ausserordentlichen Sitzungen vom 8. und 9. Mai 1971*, dodis.ch/37068.



behauptet, das Wohl des Landes liege nur in den festen Wechselkursen. Gewiss hat ein Floating auch Vorteile, vor allem dass die Verhältnisse von sich aus geregelt werden und dass die Nationalbank nicht gehalten ist, Schweizerfranken auszugeben. Es stimmt aber nicht, dass beim Floating nur ein Besitzeswechsel von Geldmengen erfolgt, denn mit ausländischen Devisen, vor allem Dollars, kann skripturales Geld geschaffen werden und Kredite werden erhältlich. Also die inflationäre Wirkung ist auch hier zu erwarten.

Die grössten Nachteile des Floating kommen daher, dass nicht die Handelstransaktionen die Geldzuflüsse regeln, sondern die horrenden Devisenverschiebungen aus ganz andern Gründen.

Du weisst, dass im Moment der Eurodollarmarkt<sup>4</sup> über 70 Milliarden Dollar verfügt. Wenn nur drei oder vier davon den Weg zur Schweiz finden, werden wir eine erhebliche Aufwertung des Schweizerfrankens erfahren, ohne dass unser Export es rechtfertigt, weil das Geld nicht vom Überschuss der Handelsbilanz kommt.

In der jetzigen Situation bei Währungskrisen hast Du viele Möglichkeiten<sup>5</sup>:

- sofort aufwerten
- floaten und aufwerten
- Spaltung des Kurses (Handel und Finanz)
- die Feuerwehr an der Grenze zu mobilisieren.

Diese letzte Lösung<sup>6</sup> haben wir gewählt. Hätten wir gefloatet, so hätten wir eine Aufwertung von 10 Prozent gehabt und den Spekulanten viel Geld in die Tasche gesteckt. Ich glaube nicht, dass Du mit dieser Zielsetzung einverstanden wärest.

Nun habe ich genug geschrieben. Wenn du mehr wissen willst, so komme hier vorbei und ich offeriere Dir ein bescheidenes Mittagessen.

Saluti.

---

4. Vgl. dazu Dok. 30, dodis.ch/35735, bes. Anm. 12.

5. Vgl. dazu das Rundschreiben von P. A. Nussbaumer an die schweizerischen Vertretungen im Ausland vom 27. August 1971, dodis.ch/35457. Zur Reform des internationalen Währungssystems vgl. Dok. 128, dodis.ch/35739.

6. Zur Aufwertung des Schweizerfrankens vom 9. Mai 1971 vgl. Dok. 72, dodis.ch/35737. Zu den weiteren Massnahmen vgl. Dok. 140, dodis.ch/35401, bes. Anm. 7 und 8; die Notiz von B. Müller an N. Celio vom 18. Januar 1972, dodis.ch/36456 sowie das BR-Prot. Nr. 1167 vom 30. Juni 1972, dodis.ch/36550.